

Die letzten Lebensjahre Albrechts, der bis in dieses Jahrhundert hinein krank und siech zu Dinglingen lebte, waren schwer getrübt. Er fühlte sich mit Schmerz als Vergessener und Verkannter und bedachte wohl nicht, daß dieses Los mehr oder weniger das Schicksal von uns allen ist.

In meinen „Deutschen Ruhmesschildern und Ehrentafeln“ habe ich auch ihm einen Ruhmesschild in die Halle gehängt:

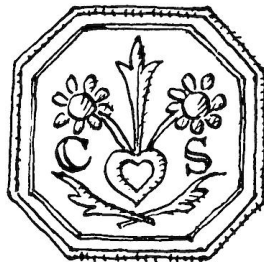
A n t o n H e r m a n n A l b r e c h t !

Ein Verschollener schier dem modernen Geschlecht,
Trotzdem Dich, der niemals die Waffen gestreckt,
Ein Kleines erst die Erdscholle deckt.

Treuherzig, Vertrauen erweckend, vertrauend,
Hinter goldener Brille gar schelmaugig schauend;
Aus uralemannischem Teige gebacken,
Rauhkehlig, grundehrlich, den Schalk im Nacken,

So hebst Du Dich, prächtiger Alemanne,
Eine morgengerötete Schwarzwaldtanne . . .
Hoch ragt Dein „Präzeptoratsvikari“
Ob viel neumodischem Larifari!

Frieden und Ehre sei dem Andenken dieses herzensgoldenen, warmblütigen, seelenbiedereren Sohnes alemannischer Erde . . .!“



*Siegel des Kaspar Sutter,
Vogt in Maulburg 1746—1770.*